

die mit $b c$ bezeichnete Linie eine lothrechte Linie nach d und trage diese Distanz $a d$ von der mit $e f$ bezeichneten Linie lothrecht auf die mit ihr parallel laufende, mit $g g$ bezeichnete Linie, wo sie gleichfalls mit g markirt ist. Ziehe ferner die Diagonallinien des großen Quadrats fort, bis die Linie $g g$ in h berührt wird; theile die Linie $h e$ in i in zwei Theile, und ziehe aus i mit der Zirkelöffnung von zwei jener drei Theilchen, in welche die Tiefe $b e$ oder $c f$ der Figur $ad 1$ getheilt ist, einen Kreis, so ist die äußere Gewandung fertig, deren Platte $g h$ nach der Distanz $b e$ genommen ist. Eine reichere und größere Gewandung ergiebt sich, wenn, wie im rechten Eck l der Figur 1 gezeigt ist, die Entfernung des Punktes a von der Linie $e f$ oder die Distanz $a k$ von k lothrecht abwärts getragen, und hiernach die mit der Linie $f f$ parallel laufende Linie ll construirt wird. Alsdann werden die Diagonallinien des großen Quadrats verlängert, bis die Linie ll in m berührt wird. Die Distanz $h i$ des linken Ecks wird im rechten Eck von m nach n getragen, und aus n mit der nämlichen Zirkelöffnung, wie aus i , ein Kreis gezogen, womit der Hauptbestandtheil der hier gebrauchten Profilirung gegeben ist, aus dem die übrigen Glieder sich leicht folgern lassen. Die äußere Platte $m l$ aber ist dadurch gefunden, daß aus dem Centrum z des großen Hauptquadrats durch die vier Ecken desselben, also hier durch das Eck f , ein Kreis gezogen wird, dessen Abstand vom innersten Kreis mit $y z$ markirt ist. Endlich zieht man aus dem Centrum z eine lothrechte Linie abwärts, welche mit der Linie ll winkeltrecht zusammentrifft, und durch ihre Verlängerung bis zum äußersten Kreise zugleich einen Anhaltspunkt für eine noch größere Tiefe des äußern Gewandes enthält. Uebrigens ist die bisher gezeigte Grundrißconstruction der Pfosten nur für nicht durchbrochene Gliederung; wogegen in den Vorlegeblättern XI und $XIII B$ Constructionen gegeben und nachgewiesen werden, welche für durchbrochene Gliederungen, nämlich Fensterpfosten (oder auch Gallerien) die allein richtigen sind, da sie den Pfosten jene Tiefe geben, welche unbeschadet ihrer Zierlichkeit und des schlanken Verhältnisses doch deren Festigkeit sichert. — Der, der Figur 1 beigefügte Aufsriß der Profilirung enthält durch Ziehung von Linien vom Grundriß in den Aufsriß die kürzeste Art des in Figur $ad 24$, Vorlegeblatt IV , gezeigten Verfahrens, wie das Eingreifen der Glieder in den Wasser Schlag schnell in Aufsriß gebracht werden kann, welches jedoch nur für die Fälle paßt, wenn die dem Wasser Schlage der Gewandung zu gebende Höhe der Tiefe des Grundrisses der Gewandung gleich ist.

2. Maßconstruction für die Ausladung aufeinander zu setzender Theile.

2. Die Figur 2 beruht mit der eben, so wie schon in Figur 1 des Vorlegeblatts VI , dann Figur 18 des Vorlegeblatts II gezeigten Grundrißconstruction für Gliederungen auf demselben Grunde, nur daß hier eine mehrfache Anzahl von Quadraten und Kreisen vermittelst der Diagonalen des Grundquadrats ineinander gestellt sind, indem in das erste Quadrat ein Kreis, in diesen ein Quadrat, in dieses wieder ein Kreis u. s. f. nach Maßgabe der Durchkreuzungspunkte gestellt wird, welche sich durch die von den Quadraten und Kreisen durchschnittenen Diagonallinien des Grundquadrats ergeben. Auf ähnliche Art kann man verfahren, wenn der Grundriß aus einem andern Vieleck gebildet ist, wie z. B. in der Grundrißconstruction der Sechsecke, Figur $b ad 5$ und 6 des Vorlegeblatts II gezeigt wurde. Durch dergleichen Constructionen ergeben sich die Maße von selbst, wie aufeinander zu setzende und von einander abzusetzende Theile ausgeladen werden, was zunächst für die Sockel und deren Verbindung durch Wasser schläge anwendbar ist, eben so aber auch für die Ausladung von Kapitalen, Kragsteinen, Tabernakeln, Erkern u. s. w. benutzt werden kann.

3. Abfasung der Ecken und daraus folgende Profilirung, so wie Construction der Abfasung, wo solche in das Viereck, dem sie entnommen ist, wieder übergeht.

3. Nimmt man an einem Viereck ein Eck weg, so entsteht eine Fase, z. B. die Fase $a b$ im Grundriße der Figur 3. Das Wegnehmen der Ecken ist, wie schon oben bemerkt wurde, der Grund, auf dem alle Profilirung im gothischen Style beruht, da dieselbe aus dem weggenommenen Ecke oder der Fase (d. i. schiefen Platte) herausgebildet wird. So sind z. B. in Figur 1 zuerst die Fasen $h e$ und $f m$ gezogen, die den Grund zu den folgenden Gliedern bilden, indem man gewisse Theile der Fase stehen läßt, aus andern dagegen Hohlkehlen und Rundstäbe bildet. Dieses Verfahren ist jenem im antiken und modernen Style gerade entgegengesetzt, wo die Glieder der Fenster- und Thür-Gewände — wenigstens die äußersten Glieder — aus der Mauerfläche hervortreten (und, wo nicht mit gehauenen Steinen gebaut wird, in Stuckarbeit recht eigentlich auf die Mauer hinaufgeklebt werden), während die Glieder im gothischen Style in die Mauerfläche hineingearbeitet sind. — Die Gestaltung der Abfasungen ist übrigens sehr mannichfach, je nachdem, — wie in den Figuren $4, 6,$

sowie 3, das weggenommene Eck oder die Fase allein stehen bleibt, oder, — wie in den Figuren 5 und ad 3, aus 5. ad 3. der Fase eine Hohlkehle gebildet ist, wobei der Zirkel, wie Figur 5 zeigt, im Eck c eingesetzt und mit der Deffnung bis a oder b die Hohlkehle a b gezogen wird, oder je nachdem, — wie in den Figuren 7 und 8, aus der 7. 8. ursprünglichen ganzen Fase eine kleinere Fase nebst einer: Hohlkehle gebildet wird, wobei die ganze Fase a b des Grundrisses (Figur 7) in drei Theile getheilt ist, von welchen einer der Fase verbleibt, und zwei der Hohlkehle angehören, — oder je nachdem endlich noch reichere Gliederung aus der abgefaseten Ecke gebildet wird, wie z. B. bei der Construction der Gewandung f n m l von Figur 1 geschah. — Die in den Figuren ad 3 bis ad 9 gegebene perspectivische Ansicht der geometrisch gezeichneten Figuren 3 bis 9 (womit zugleich, wie oben im Anfange des zweiten Abschnitts bemerkt wurde, der Gegensatz der geometrischen und perspectivischen Zeichnung gegeben ist), versinnlicht die Art dieser Abfassungen, namentlich den Uebergang der Abfassung in das, den Sockel bildende, Viereck deutlicher, als sich mit Worten hätte beschreiben lassen. Die Figur ad 3 weicht jedoch von Figur 3 darin ab, daß hier, statt der Fase, eine Hohlkehle gebraucht ist. Das Maaß des Wasserschlags, welcher die Gliederung mit dem Sockel verbindet, ist, wie schon im Vorlegeblatte II gezeigt wurde, dem Grundriß entnommen, indem dessen Distanz a b in den Figuren 3 bis 9 in die betreffenden Stellen des Aufrisses übertragen ist. Die Wasserschläge selbst sind theils einfache, wie in den Figuren 3, 4, 5 und 7, theils zusammengesetzte, wie in den Figuren 6 und 8. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß auch das Maaß des als Sockel stehen gebliebenen rechtwinkligen Theiles (die Distanz b d in Figur 3), nach Maaßgabe des im Vorlegeblatte II gezeigten Verfahrens, gleichfalls aus einer Distanz des Grundrisses entnommen werden muß, was sich hier nicht nachweisen ließ, da wegen des beschränkten Raumes nur ein abgebrochenes Stück des Grundrisses dargestellt werden konnte. Das in den Figuren 3 bis 9 dargestellte Verfahren findet überall seine Anwendung, vorzugsweise bei Fenstergewänden (von Wohngebäuden) mit geradem Sturze, bei einfachen Thürgewänden, und läßt sich auch vortheilhaft bei allen Arten von Schreinerarbeiten gebrauchen, wodurch solche, auch ohne Aufwand von Verzierungen, ein gewisses stylgemäßes Aussehen erhalten.

4. Construction von Decken-Schäften.

Schon oben wurde hinsichtlich der Figuren 12 und 13 des Vorlegeblatts II bemerkt, daß die Gewände zu den Theilen, denen sie angehören, nicht in rechten, sondern schiefen Winkeln stehen. Derselbe Grundsatz gilt auch für die verschiedenen Theile, welche aufeinander gesetzt werden sollen. Auch diese müssen durch Fasen, oder mit andern Worten durch Wasserschläge, mit einander verbunden werden, wie bereits wiederholt bemerkt wurde. — Wenn also, wie in Figur 9, auf einen Sockel ein oberer Theil aufgesetzt werden soll, so darf letzterer nicht, wie in dieser Figur geschehen ist, und im antiken und modernen Styl vorkommt, auf den Sockel bloß winkelrecht aufgesetzt werden*), sondern er muß, — wie die Figur ad 9 zeigt, mit dem Sockel^{ad 9.} durch einen Wasserschlag verbunden werden, der durch Wegnahme oder Abfassung der vier obern Kanten des Sockels da, wo er mit dem Aufsatz verbunden werden soll, entsteht. Die Distanz, um welche der Aufsatz vom Untersatz oder Sockel abzusehen ist, ergibt sich aus der in Figur 2 gegebenen Construction, welche hier in den Figuren 9 bis 14 angewendet wurde, und die Distanz des Abstandes a b (Figur 9 im Grundriss) des Untersatzes vom Aufsatz, so wie in dieser Distanz zugleich auch die Bestimmung für die Steigung des Wasserschlags der Sockel enthält. Diese Steigung geht nach dem rechten Winkel, welche als die natürlichste erscheint, und weder zu flach, noch zu hoch ist. Höhere Steigung würde der Wasserschlag erhalten haben, wenn er nach der, den Diagonallinien des Grundrisses angehörenden Distanz c d construirt worden wäre. Nach den Maaßen durch die Diagonallinien des Grundquadrats ist in Figur 15 die Höhe der Wasserschläge genommen, wie auch schon oben in Figur 19 des Vorlegeblatts II geschah. — Die Figuren 10 bis 15 incl. (dann 1, 2 und 3 im Vorlegeblatte VIII) enthalten verschiedene Arten von Decken-Schäften, welche im gothischen Style die Stelle der Säulen im antiken Style, jedoch im antiken Sinne nur da vertreten, wo sie als Unterstüzung wagerechter Lasten erscheinen, was in der kirchlichen Architectur nicht vorkommt, indem selbst in den ältesten Kirchen mit wagerechter Bedeckung durch flache Holzdecken**) letztere keineswegs unmittelbar von Schäften, sondern von den über Schäfte gewölbten Mauern getragen werden. Flache Holzdecken in weltlichen Gebäuden hingegen werden durch ihr Gebälke unmittelbar von Schäften getragen, welche in der Regel, gleich den Decken selbst, von Holz, bei

*) Was sich besonders bei Sockeln von größeren, öffentlichen Gebäuden sehr unansehnlich ausnimmt, und bei unserm Klima auch nur ein Beförderungsmittel für das Sizenbleiben des Wassers ist.

***) Die Bezeichnung „flache“ Holzdecke ist nicht überflüssig, da im gothischen Style auch gewölbte Holzdecken vorkommen, welche sich wieder von den eigentlichen Holz-Gewölben wesentlich unterscheiden, worüber weiter unten bei den Gewölben das nähere vorkommen wird.